

Die Modernisierung der Asienwissenschaften und die Rolle der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde

Podiumsdiskussion am 14. Mai 1999
im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin

Vorbemerkung

Angesichts der steigenden Bedeutung der Region Asien und damit asienkundlichen Wissens und ausgehend von der Besorgnis, die Asienwissenschaften könnten den einschneidenden und andauernden Sparmaßnahmen im Bildungsbereich zum Opfer fallen, haben sich im Mai 1997 Vertreter aller asienbezogenen Fächer (Indologie, Sinologie, Japanologie, Südostasienwissenschaften, Zentralasienwissenschaften) auf einer Podiumsdiskussion der DGA dafür ausgesprochen, das in Deutschland vorhandene asienwissenschaftliche Potential zukunftsichernd auszubauen und das Asienwissen national und international selbstbewußt zur Geltung zu bringen.¹

Seitdem wurde von verschiedenen Seiten zum Zustand der Asienwissenschaften Stellung genommen:

- Das Bundesforschungsministerium hat eine Studie finanziert, in der - beispielhaft für die kleinen Fächer und ausgehend von der Debatte um "asiatische Werte" - Stand und Probleme der Ostasienforschung untersucht wurden.²
- Die Deutsche Vereinigung für Chinastudien (DVCS) hat auf ihrer Jahrestagung 1997 die Geschichte und Perspektiven der deutschen Chinawissenschaften in den Blick genommen und wird diese Diskussion auf ihrer diesjährigen Tagung 1999 fortsetzen.³
- Die Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF) hat auf ihrer Jahrestagung 1998 über die Lage der sozialwissenschaftlichen Japanforschung diskutiert und die Erstellung einer Agenda in Angriff genommen.⁴
- Die Reimers-Stiftung hat eine Konferenzserie finanziert, die sich mit dem "cultural turn" in den Humanwissenschaften befaßte und aus der ebenfalls Empfehlungen für die Asienwissenschaften hervorgingen.⁵

1 Siehe Günter Schucher: "Die deutschen Asienwissenschaften an der Schwelle zum 21. Jahrhundert: eine Standortbestimmung", *ASIEN*, (Oktober 1997) 65, S. 143-150.

2 Anja Osiander, Ole Döring: *Zur Modernisierung der Ostasienwissenschaften - Konzepte, Strukturen, Empfehlungen*. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1998.

3 Tagungsbeiträge in Helmut Martin, Christiane Hammer (Hrsg.): *Chinawissenschaften - Deutschsprachige Entwicklungen. Geschichte, Personen, Perspektiven*. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1999.

4 VSJF (Hrsg.): *Texte zur Agenda für sozialwissenschaftliche Japanforschung*. Supplement zum Newsletter Nr. 23. Januar 1999.

Aus den verschiedenen Stellungnahmen ergibt sich ein relativ einheitliches Bild von Stärken und Schwächen der Asienwissenschaften in Deutschland, die - so der Kern der Argumentation - einerseits über ein quantitativ erhebliches und in Europa z.T. führendes Potential sowie - zumindest im Japanbereich - über auch institutionell ausdifferenzierte Strukturen verfügen, für die sich aber andererseits in unterschiedlichem Maße das Problem der Zersplitterung der Forschungs- und Lehrkapazitäten stellt.

Aus der Diskussion der genannten Stärken und Schwächen werden - wie sollte es anders sein - unterschiedliche Schlußfolgerungen gezogen. Als Kernprobleme werden von allen gesehen: die Klärung des Selbstverständnisses der Asienwissenschaften, die Verständigung über die Grenzen der räumlich definierten Fächer hinaus, Praxisbezug und Kooperation in der Lehre, der Transfer in die Praxis, Qualitätssicherung und internationale Präsenz, Transparenz und Koordination. Vor allem geht es um die Neubestimmung des Standortes der Asienwissenschaften im Spannungsbereich von philologisch-historischer und sozialwissenschaftlicher Forschung sowie um das Verhältnis zwischen den regional definierten Asienfächern und den systematisch-methodischen Fächern.⁶

5 Michael Lackner, Michael Werner: *Der cultural turn in den Humanwissenschaften. Area Studies im Auf- oder Abwind des Kulturalismus*. Bad Homburg: Werner Reimers Stiftung, 1999.

6 An dieser Stelle scheint eine Begriffsklärung erforderlich.

Als **regional definierte Fächer (Regionalfächer)** subsumieren die einzelnen asienwissenschaftlichen Fächer **mehrere** wissenschaftlich-methodische Disziplinen. Entsprechend ihrer Entwicklungsgeschichte werden die Fächer Sinologie, Japanologie und Indologie vom Betrachtungsgegenstand her auch definiert als regionale Kulturwissenschaft oder vom wissenschaftlichen Gegenstand her als philologisch-historische Kulturwissenschaft. "Kultur" steht hier zum einen für "fremde" und räumlich klar umrissene Kultur (z.B. die "chinesische" Kultur), zum anderen wird "Kulturwissenschaften" vielfach synonym verwandt für "Geisteswissenschaften". Allerdings verdecken beide Gleichsetzungen Erkenntnisse und Entwicklungen, die mit dem *cultural turn* (der kulturellen Fundierung der Geistes- und Sozialwissenschaften) einsetzen, nämlich die Ersetzung eines engen Kulturbegriffs (eine Dimension neben anderen, wie etwa Gesellschaft oder Wirtschaft) durch einen weiten Kulturbegriff "als Inbegriff menschlicher Arbeit und Lebensformen" und die Entkoppelung von Kultur und Raum. Unabhängig davon ist die o.g. Definition angesichts der fachspezifischen Ausfächerung problematisch geworden. Diese Ausfächerung erfolgt sowohl durch fachinterne Spezialisierung (so stärker in der Sinologie) als auch durch die Aufspaltung in Spezialdisziplinen (so eher in der Japanologie). Die Änderung im Inhalt z.B. des "Chinafaches" spiegelt sich u.a. in der Terminologie wider: So wird z.T. die "akademische Sinologie" der "Chinakunde" untergeordnet. Gesprochen wird auch von "einzelnen Disziplinen innerhalb der Chinawissenschaften".

Im Unterschied zu den Regionalfächern decken sich die **systematisch-methodischen Fächer** (z.T. ist auch von Systemfächern oder einfach von den [klassischen] Disziplinen die Rede) jeweils mit **einer** wissenschaftlich-methodischen Disziplin, wobei der Grad der theoretischen Durchdringung unterschiedlich sein kann. In der Entwicklungsgeschichte der Wissenschaft erfolgte mit der Entstehung der neuzeitlichen Physik die Spaltung der "Welt" in zwei Gegenstandsbereiche: Natur (*res extensa*) und Geist (*res cogitans*). Das Wort Geisteswissenschaften (im Plural) kam Anfang des 19. Jahrhunderts zur Bezeichnung jener Wissenschaftsgruppe in Gebrauch, die sich von den Naturwissenschaften durch philologisch-historische Forschungsmethoden abhebt und sich auf "psychologischer Grundlage" mit Religion, Recht, Staat, Sprache, Kunst, Geschichte befaßt. Der Begriffsumfang der Sozialwissenschaften ist umstritten und entzieht sich mit Bezug auf die klassische Unterscheidung zwischen Natur- und Geistes- (bzw. Kultur-)wissenschaften einer klaren Zuordnung. International eingebürgert, wird der Begriff als Korrelat zu Naturwissenschaften und Geisteswissen-

Osiander und Döring fassen ihre Empfehlungen unter der Forderung nach "Modernisierung der Ostasienwissenschaften" zusammen. Modernisierung bezeichnet dabei eine verstärkte wissenschaftstheoretische Reflexion von ostasienbezogener Forschung. "Letztlich läßt sich das Forschungsgebiet Ostasienforschung überhaupt nur dann systematisch weiterentwickeln, wenn ein wissenschaftstheoretisches Bezugssystem als gemeinsame, disziplinen- und richtungsübergreifende Verständigungsgrundlage entwickelt wird".⁷

Lackner und Werner arbeiten heraus, daß die Einbeziehung kultureller Faktoren in die Forschungsansätze der klassischen Disziplinen eine Herausforderung an die Regionalfächer darstellt, "für die sie nicht genügend vorbereitet und auch nicht genügend ausgestattet sind".⁸ Dementsprechend warnen sie diese zugleich davor, den Rückgriff auf "Kultur" als Bestätigung räumlich beschränkter Forschung zu verstehen und die verstärkt erforderliche Kommunikation mit den systematischen Fächern eher noch abzuschwächen. Die Regionalfächer müssen vielmehr den Anschluß an den Theorie- und Methodenfortschritt der systematischen Disziplinen suchen, um so auch "regionalbezogenes Wissen stärker als bisher in diese Fächer einspeisen zu können".⁹ Die Asienwissenschaftler, so Michael Lackner, müssen auf die Singularität ihres Forschungsgegenstandes verzichten, dafür aber die Chance ergreifen, dessen Einzigartigkeit in den allgemeinen Wissenschaftsdiskurs einzubringen.¹⁰

Auch Wolf Lepenies, der sich an die Sozialwissenschaften wendet, sieht in der "Mischung der Disziplinen" die Zukunft. "Die Zeit der Großtheorien ist vorbei... So wie Segmente einzelner Kulturen sich stets überlappen und damit beide Spielarten des Relativismus, den abweisenden wie den wohlwollenden, überflüssig machen, wird durch die alltägliche Mischung der Genres die Konfrontation scharf voneinander absetzbarer Disziplinen und Theorieprogramme schwer, wenn nicht unmöglich."¹¹

Modernisierung der Asienwissenschaften heißt somit vor allem, die Veränderungsbereitschaft der systematisch-methodischen Fächer beim Wort zu nehmen, "sich im Kontakt mit anderen Disziplinen produktiv verblüffen zu lassen"¹² und eine "offensive Kombination von disziplinären und regionalspezifischen Kompetenzen"¹³ anzustreben.

schaften verwandt und umfaßt als Oberbegriff alle Disziplinen, die sich mit Gestalt und Entwicklung des menschlichen Zusammenlebens befassen, u.a. Rechts- und Geschichtswissenschaften, Ethnologie und Sozialphilosophie. Im "institutionellen Verständnis" der Hochschullehre umfaßt der Begriff die Soziologie, Politikwissenschaft und z.T. auch die Wirtschaftswissenschaft.

7 Osiander, Döring, a.a.O., S. 146.

8 Lackner, Werner, a.a.O., S. 11.

9 Ebd., S. 53.

10 Vgl. den Bericht über die Nachwuchswissenschaftlertagung im Ost-West-Kolleg, in diesem Heft, S. 79 ff.

11 Wolf Lepenies, "Die Sozialwissenschaften nach dem Ende der Geschichte", in: ders., *Benimm und Erkenntnis*, Frankfurt: Suhrkamp, 1997, S. 51-100, hier S. 93.

12 Ebd., S. 56.

13 Lackner, Werner, a.a.O., S. 53.

Vor diesem Hintergrund stellt sich - deutlicher als je zuvor - die Frage nach der Rolle, die die DGA spielen kann, wurde sie doch explizit mit dem Ziel gegründet,

- gegenwartsbezogene Asienforschung in Kooperation mit den Sozialwissenschaften zu fördern,
- die Forschungskontakte mit den Kollegen in Asien zu vermehren sowie
- den Transfer in die Öffentlichkeit zu verbessern.

Die DGA vereint als einzige deutsche "Asien"gesellschaft Wissenschaftler aller für Asien relevanten regionalen Fächer und steht nicht in Konkurrenz zu den auf einzelne Regionen oder Länder bezogenen Gesellschaften, sondern greift deren Initiativen auf. Mit der Zeitschrift *ASIEN* verfügt sie außerdem über ein Medium, das über alle Fachgrenzen hinweg große Verbreitung gefunden hat.

Über die Frage, wie sie diese Rolle noch effektiver ausüben kann, diskutierten am 14. Mai 1999 unter der Moderation von Dr. Werner Draguhn, stellvertretender Vorsitzender der DGA und Direktor des Instituts für Asienkunde Hamburg:

Prof. John C. Campbell	Prof. of Political Science der Univ. of Michigan; Secretary-Treasurer der Association for Asian Studies
Prof. Dr. Dietmar Rothermund	Sprecher des Wissenschaftlichen Beirates Südasien der DGA
Dr. Brunhild Staiger	Sprecherin des Wissenschaftlichen Beirates China der DGA
Prof. Dr. Jürgen Rüländ	Sprecher des Wissenschaftlichen Beirates Südostasien der DGA
Manfred Hake	1. Geschäftsführer der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG)
Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost	Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF)
Prof. Dr. Helmut Martin †	Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Chinastudien (DVCS)
Dipl.Vw. Anja Osiander	Mitverfasserin der Studie zur Modernisierung der Ostasienforschung
Ole Döring, M.A.	Mitverfasser der Studie zur Modernisierung der Ostasienforschung

Im Anschluß an einen Einführungsvortrag von Prof. Campbell über die Erfahrungen der amerikanischen Association for Asian Studies mit der Modernisierung der Asienwissenschaften und kurze Statements der übrigen Podiumsteilnehmer wurde die Diskussion für alle Teilnehmer eröffnet.

Im folgenden werden zunächst die Ausführungen von Prof. Campbell zusammengefaßt. Im Anschluß daran werden die Kernaussagen der Diskussionsteilnehmer gemäß einer Gliederung wiedergegeben, die Prof. Rüländ seinem Statement zugrunde legte.

Die Erfahrungen der AAS

Mit Modernisierung der Asienwissenschaften wird in den USA im allgemeinen dreierlei verbunden: (1) der Trend zur Einführung gegenwartsbezogener Asienstudien und der wachsende Einfluß sozialwissenschaftlicher Ansätze, (2) die Verbreitung von Asienwissen in den gesellschaftlichen Bereich hinein und (3) die Internationalisierung der Asienwissenschaften. Während der erste Trend weitgehend abgeschlossen ist, halten die beiden anderen bis in die unmittelbare Gegenwart hin an.¹⁴

Ad 1. Nach dem 2. Weltkrieg gab es nur wenige asienwissenschaftliche Schwerpunkte - indologische, japanologische, aber vor allem sinologische -, die meisten von ihnen philologisch ausgerichtet. Das Bemühen in den 50er und 60er Jahren, auch gegenwartsbezogene Asienforschung sowie ein breites Spektrum von Methoden (vor allem sozialwissenschaftliche) zu institutionalisieren, wurde als Modernisierung begriffen. Dieses Bemühen wird in der Regel als *top down* Initiative der amerikanischen Regierung und verschiedener Stiftungen (u.a. Ford Foundation) angesehen, die aus Gründen der globalen Außenpolitik handelten und - so die Kritik - Asienforscher zu ihren Instrumenten machen wollten und z.T. auch machten.

Die Realität aber war komplexer, denn erstens ging es im wesentlichen darum - und das war auf jeden Fall richtig -, die Zahl der Asienwissenschaftler zu vergrößern; die AAS z.B. wuchs von 150 Mitgliedern im Jahre 1947 auf 500-600 in den 50er Jahren und derzeit ca. 8000 Mitglieder an. Und zweitens war die treibende Kraft eine *bottom up* Forderung damals junger Wissenschaftler, sich mit Asien zu befassen, und zwar dem gegenwärtigen und mit Hilfe von sozialwissenschaftlichen Methoden. Das Ergebnis war eine ca. 20 Jahre währende harte Auseinandersetzung zwischen "Moderne" und "Tradition", die auf der nationalen Ebene als Bemühen um Modernisierung, auf der Universitätsebene aber konkret zwischen den etablierten Professoren und ihren jungen Kollegen ausgefochten wurde. Sie mündete bis Anfang der 70er Jahre in die Gründung vieler neuer "moderner" Lehrstühle außerhalb der alten Seminare, mehr im Bereich Ostasien, weniger in den Südost- und Südasiestudien. So veränderte sich das Bild der Asienwissenschaften, aber - und das wird vielfach übersehen - da auch die traditionellen Bereiche (Linguistik, Literaturwissenschaften) ausgeweitet wurden, war die Veränderung für alle akzeptabel.

Die bis dahin geführte Auseinandersetzung spielte sich auch innerhalb der AAS ab, die als Mitgliedergesellschaft vor allem Arena, weniger Akteur war - und sie läßt sich an den Themen der Jahreskonferenzen ablesen.

Derzeit sind neue Entwicklungen zu verzeichnen, die vielfach als Bedrohung der Regionalstudien begriffen werden: die Anwendung neuer quantitativer Methoden (*rational choice*), die Globalisierung und die Hinwendung zu kulturalistischen Ansätzen. Und erneut findet die Auseinandersetzung auch auf Veranstaltungen der

14 Vgl. die Aussagen von John Campbell im jüngsten AAS-Newsletter: "Internationalization Again? A Dialogue", *Asian Studies Newsletter*, 44 (1999) 2, S. 11.

AAS statt, da Vertreter der neuen Ansätze und Sichtweisen auch unter den Mitgliedern zu finden sind.¹⁵

Ad 2. Die gute Tradition der missionarischen Ursprünge der Asienstudien ist das Bemühen in den USA, mehr über Asien zu wissen. So ist "Asien" seit den 50er Jahren in der amerikanischen Gesellschaft immer präsenter geworden. Wissen zu Asien wird bereits an den Schulen vermittelt, und Asienwissenschaftler haben dafür die nötigen Lehrmaterialien erstellt.

Ad 3. Die Aufnahme internationaler Kontakte ist ein wichtiger Aspekt der Modernisierung, aber auch ein problematischer, da Amerikaner zwar gewohnt seien, für die Sammlung von Daten ins Ausland zu gehen, nicht aber um neue Ideen zu bekommen. Dennoch sind auch hier vielversprechende Anfänge gemacht worden, vor allem mit der Durchführung der International Convention of Asian Scholars 1998 in Leiden, die auf jeden Fall eine Fortsetzung erfahren sollte. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einer *joint membership* mit Asiengesellschaften im Ausland, auch für die Zusammenarbeit mit der DGA.

Modernisierung der deutschen Asienforschung und die Rolle der DGA

Die Modernisierung der deutschen Asienforschung betrifft laut Prof. Rüländ zumindest sieben Bereiche, in denen die DGA aktiv werden sollte; die Bilanz sieht unterschiedlich aus, Ansätze zu verstärktem Wirken liegen aber vor:

1. Die Verbindung klassischer und gegenwartsbezogener Themen.

Hier wirke die DGA durch ihre wissenschaftlichen Tagungen, auf denen stets aktuelle Themen aufgegriffen werden, ohne daß der traditionelle Bezug gezeugnet würde.

2. Die Verankerung gegenwartsbezogener Forschung im universitären Fächerkanon.

Da die DGA (noch) keine *pressure group* darstelle, sei sie hier nur begrenzt erfolgreich.

3. Die Sensibilisierung der Asienforschung für sozialwissenschaftliche methodische Ansätze.

Hier müsse noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, auch auf den Tagungen und in den Veröffentlichungen der DGA sei bisher kein "Brückenschlag" zu den systematisch-methodischen Fächern gelungen.¹⁶

4. Die Öffnung der Forschung für politische, ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Problemfelder.

15 Vgl. Günter Schucher: "Asienwissenschaften und area studies in Großbritannien, den USA und den Niederlanden", *ASIEN*, (Januar 1998) 66, S. 128-135.

16 Ein vielversprechender Ansatz könnte hier ein für 2000 geplantes Themenheft von *ASIEN* zu den "Wirtschaftswissenschaften und Asien" sein, das von Prof. Dr. Werner Pascha als *guest editor* betreut werden wird.

Hier übe die DGA, die zur Förderung der gegenwartsbezogenen Asienforschung gegründet wurde, von Beginn an eine eindeutig positive Rolle aus.

5. Die Vernetzung mit Partnerinstitutionen in Asien, Europa und den USA.

Die internationalen Kontakte auf der Ebene der Institutionen haben zugenommen, zumindest in Europa und zu den USA; Kontakte zu wissenschaftlichen Gesellschaften in Asien fehlten bisher.

6. Die Nachwuchsförderung.

Hier gebe es reichhaltige Anknüpfungspunkte (Veröffentlichungsmöglichkeiten in *ASIEN*, Informationen zu Lehre und Forschung), die aber noch wesentlich erweitert werden müßten.

7. Die Öffentlichkeitsarbeit.

Während die Präsenz der Asienwissenschaftler in der akademischen Öffentlichkeit durchaus zugenommen habe, würde die Gesellschaft (vor allem auch die Medien) selten auf ihr Fachwissen zurückgreifen.

Trends und Forderungen

Entsprechend der obengenannten sieben Punkte lassen sich die Aussagen der Podiums- und Diskussionsteilnehmer wie folgt zusammenfassen:

❖ Verbindung klassischer und gegenwartsbezogener Themen

Das Verbindende zwischen klassischen und gegenwartsbezogenen Asienstudien spiegelt sich z.B. in der Kooperation von Deutscher Morgenländischer Gesellschaft und DGA wider. Die DMG vertritt die orientalistischen Fächer und ist daher oft dem Vorwurf ausgesetzt, "unmodern" zu sein. Sie hält an dem Essential fest, daß eine solide Sprachausbildung die Grundlage jeglicher Beschäftigung mit Asien ist. Modernisierung aus orientalistischer Sicht betreffe zwei Aufgaben: (1) die Internationalisierung des Studiums, d.h. die Forschung *mit* den Asiaten, nicht nur über Asien, und (2) eine Reform des Studiums und die Öffnung der Orientalistik zu den Systemfächern. Da Orientalisten nur noch zu einem geringen Teil für die akademische Forschung ausgebildet werden, sondern zu einem Großteil außerhalb der Universitäten Anstellung finden, muß der Dialog mit den potentiellen Nachfragern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft intensiviert werden. Für die fächer- und disziplinenübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Forschung ist zu wünschen: "mehr Kultur in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, mehr Wirtschaft und Soziales in den Kulturwissenschaften".

❖ Verankerung gegenwartsbezogener Forschung im universitären Fächerkanon

In den Südasienstudien z.B. überwiegen seit langer Zeit fast ausschließlich die Sanskrit-Lehrstühle; aber auch sie müssen sich inzwischen die Frage stellen, ob und wie sie sich zu ihrer Erhaltung modernisieren müßten. Entsprechender Druck entsteht nicht nur von außen, sondern aus der Indienforschung selbst: So gibt es - wenn

auch sehr verstreut - in den methodischen Disziplinen Lehrstühle, die sich mit Indien befassen; und es bestehen eine Reihe interessanter interdisziplinärer Forschungsprojekte (z.B. das DFG-geförderte Orissa-Projekt), in denen junge Indiewissenschaftler ausgebildet werden, die sich später auf die indologischen Lehrstühle bewerben werden. Die DGA als die Vereinigung gegenwartsbezogen arbeitender Asienforscher könnte als *pressure group* für die gegenwartsbezogene Ausrichtung der Fächer agieren, indem sie z.B. noch mehr als bisher über die bisherige universitäre Ausrichtung der Indologie und die neuen Ansätze informiert.

❖ **Sensibilisierung der Asienforschung für sozialwissenschaftliche methodische Ansätze**

Innovative Forschung findet zunehmend an den Grenzen der Fächer statt; Aufgabe der DGA ist es, stärker als bisher Asienwissen einzubringen und asienbezogene Kompetenzen zu fördern. Dabei kann sie die Tatsache nutzen, daß in ihr Vertreter aller asienkundlichen Bereiche organisiert sind. Allerdings sollte sie selbst mehr Möglichkeiten für den interdisziplinären Austausch bieten, eventuell indem sie über ihre regionalbezogenen Beiräte hinaus auch themenbezogene Gremien einrichtet.

Die DGA sollte mehr als bisher Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, die zu Asien arbeiten, als potentielle Mitglieder ansprechen. In diesem Zusammenhang sollten mehr Informationen über interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte erhoben werden.

❖ **Öffnung der Forschung für politische, ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Problemfelder**

Die DGA ist aufgrund der Zusammensetzung ihrer Mitgliedschaft, die nicht nur Wissenschaftler aus allen asienkundlichen Fächern, sondern auch - wenn auch in geringerem Maße - Vertreter aus Politik, Medien und Wirtschaft umfaßt, geeignet, übergreifende Themen aufzugreifen, Koordinierungsfunktionen auszuüben und den Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis zu fördern.

Hervorzuheben ist die Rolle der Zeitschrift *ASIEN*, die auch Wissenschaftlern aus den systematisch-methodischen Fächern ermöglicht, Beiträge mit regionalbezogenen Themen zu publizieren.

❖ **Vernetzung mit Partnerinstitutionen**

In Deutschland bestehen verschiedene wissenschaftliche Gesellschaften, die sich mit asiatischen Ländern und Regionen befassen.¹⁷ Eine bessere Vernetzung über die DGA könnte für alle von Nutzen sein. Im Japanbereich, der mit 39 Lehrstühlen fast schon ein "mittelgroßes" Fach darstellt, hat die Ausdifferenzierung bereits stattgefunden, was sich auch in der Existenz von fünf Fachvereinigungen widerspiegelt, von denen die Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Japanforschung eine ist. Probleme bestehen u.a. in der mangelnden Nutzung vorhandener Ressourcen und in

17 Siehe dazu den Sonderteil in *ASIEN*, (April 1999) 71, dessen Publikation im nächsten Heft (Oktober) fortgesetzt wird.

fehlender kooperativer Forschung, in mangelnder Sichtbarkeit und in Provinzialität im europäischen Rahmen. Die DGA könnte, u.a. mit Hilfe der Zeitschrift *ASIEN*, die Vermittlung in den europäischen Raum hinein verbessern helfen.

Anders sieht es im Chinabereich aus. Für geisteswissenschaftlichen Chinaforschung z.B. gibt es keine repräsentative Gesellschaft. Die Deutsche Vereinigung für China-studien, ein Produkt der Wiedervereinigung, ist nur *ein*, aber nicht *das* Forum. Die Tagungen der DVCS haben - ähnlich den Erfahrungen der AAS - gezeigt, daß die Situation in der Vereinigung in dem Maße problematischer wird, in dem die Themen die Mitglieder selbst direkt betreffen; deutlichstes Beispiel dafür waren die Diskussionen über die Vergangenheit des eigenen Faches auf der Tagung 1997, u.a. über die Entwicklung in der ehemaligen DDR. Die DGA stellt keine Konkurrenz zur DVCS dar, sondern transportiert deren Aktivitäten in eine breitere Öffentlichkeit.

Der Dialog mit den Asienwissenschaftlern in Europa und in den USA muß auf allen Ebenen, auch der der wissenschaftlichen Gesellschaften, intensiviert werden. Themen wären z.B. die Erfahrungen mit den *area studies centers* oder auch mit der Erstellung von Lehrmaterialien für Schulen und Hochschulen.

❖ Nachwuchsförderung

Unter dem Gesichtspunkt der (oben umrissenen) Modernisierung hat sich die Lage der Asienwissenschaften durch das Heranwachsen einer neuen Forschergeneration, die Landes- und Sprachkenntnisse mit der Kenntnis sozialwissenschaftlicher Ansätze verbindet, deutlich verbessert.

Diesen jungen Wissenschaftlern muß die DGA ein Forum bieten. Sie sollte dabei stärker als bisher über Forschungsprojekte und Graduiertenkollegs informieren bzw. diese mit initiieren.

❖ Öffentlichkeitsarbeit

Das letzte Glied in der Kette der Forschungstätigkeit ist die gezielte Publikation der Ergebnisse. Im Bereich gegenwartsbezogener Chinaforschung gibt es drei Buchreihen (Edition Cathay, Berliner Chinastudien, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde), drei Zeitschriften (*ASIEN*, *Internationales Asienforschung*, *Berliner Chinahefte*) und verschiedene universitäre Reihen mit Arbeitspapieren. Damit ist die Ausstattung zwar relativ gut, aber es wären durchaus weitere Initiativen denkbar, z.B. in Kooperation betriebene fachlich ausgerichtete Reihen. Wichtig wäre auch die vermehrte Veröffentlichung in englischer Sprache, aber es fehlt bisher eine europäische Kooperation im Zeitschriftenbereich. Die DGA könnte hier koordinierend tätig werden.¹⁸

Die DGA sollte stärker als Katalysator für die Öffentlichkeitswirksamkeit der Asienforschung wirken, indem sie Kontakte in den Bereich der Medien herstellt bzw.

18 Inzwischen hat es hier - ohne die DGA, aber unter Teilnahme von DGA-Mitgliedern - erste vorbereitende Treffen gegeben.

selbst medienwirksamer bzw. unter Nutzung der Medien (Internet) arbeitet. Dazu gehört auch eine wirksamere Selbstdarstellung der DGA im Internet.

Zusammenfassung

Gemeinsamer Nenner aller Diskussionsbeiträge waren die Forderungen nach mehr Kooperation innerhalb der Asienwissenschaften, nach mehr Vernetzung mit Kollegen in Europa, den USA und Asien sowie nach besserer Sichtbarmachung der deutschen Forschung sowohl in der nicht akademischen Öffentlichkeit als auch über die deutschen Grenzen hinaus. Die DGA kann in allen diesen Bereichen eine aktivere Rolle wahrnehmen, wenn sie ihren Charakter als wissenschaftliche Fachgesellschaft stärkt. Dafür muß sie u.a. den Organisationsgrad der Asienwissenschaftler erhöhen und ihre finanziellen Mittel erweitern.

Ordentliche Mitgliederversammlung der DGA am 14. Mai 1999 im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin

1 Eröffnung durch den Vorstand

Der Vorsitzende der DGA, Herr Dr. Christian Schwarz-Schilling, eröffnet die Sitzung und stellt fest, daß sie satzungsgemäß einberufen wurde. Die erste Einladung erfolgte drei Monate vorher, die zweite (mit Tagesordnung) einen Monat vorher; die Mitgliederversammlung (MV) sei damit beschlußfähig.

2 Bericht der Geschäftsführung und der Redaktion ASIEN, Bericht zur Finanzlage

Der Bericht der Geschäftsführung (einschließlich des Berichts der Redaktion ASIEN) wird vom Geschäftsführer Dr. Günter Schucher gehalten (anbei), den Bericht zur Finanzlage hält der stellvertretende Vorsitzende Dr. Werner Draguhn.

Die Buchhaltung erfolge durch einen selbständigen Buchführungshelfer und würde von der Geschäftsführung kontrolliert. Die Buchhaltung sei diesmal von einem Steuerberatungsbüro geprüft und für korrekt befunden worden. Kleinere Änderungen - i.d.R. zugunsten der DGA - würden aufgrund der Empfehlungen erfolgen, z.B. die Einbeziehung der Einnahmen und Ausgaben für die Intensivkurse in die Bilanz.

Seit 1996 sei die Zahl der Mitglieder und Abonnenten nahezu stabil. Die Gesamteinnahmen seien aber aufgrund ausbleibender Spenden gesunken. Bei den Ausgaben sei eine weitere Reduzierung kaum möglich. Das Senken der Personalausgaben war nur möglich, weil alle Studenten ein sehr großes, z.T. sogar ehrenamtliches Engagement bringen. Geschäftsbedürfnisse, Kopierkosten und Raummiete seien des-

halb gering, weil das Institut für Asienkunde die DGA unterstütze. Die Druckkosten für *ASIEN* konnten durch Verringerung des Umfangs gesenkt werden; die Druckerei habe bisher ihre Preise nicht erhöht. Veranstaltungskosten würden dank des JDZB nicht anfallen.

3 Festsetzung des Jahresbeitrages

Der Jahresbeitrag wird nach §6, Abs. 1e der Satzung von der MV festgelegt. Dr. Schucher stellt den Antrag, den Beitrag auf DM 100,- für vollzahlende Mitglieder und DM 50,- für Studenten festzulegen.

Die Begründung lautet: Trotz aller Sparmaßnahmen betrage das Defizit derzeit zwischen 5.000/7.000 in normalen Jahren und 10.000/13.000 in Jahren, in denen aufgrund der Mitgliederversammlung zusätzliche Versendungen erforderlich seien. Weitere Belastungen seien durch arbeitsrechtliche Neuregelungen (630,- Mark) und strengere Auslegung der Umsatzsteuerregelung (Steuer auf die Hefte, die die Mitglieder bekommen) gegeben - abgesehen davon, daß die Gesellschaft eine noch größere Aktivität als Fachgesellschaft entfalten sollte. Da für weitere Ausgabeneinschränkungen nur *ASIEN* in Frage komme und die Gesellschaft damit ihr wichtigsten Arbeitsinstrument beschränken würde, sei der bessere Weg die Einnahmenerhöhung. Angesichts ausbleibender Spenden sei - neben der Erhöhung der Abo-Gebühren von 60,- auf 90,- DM, die der Vorstand beschlossen habe - für eine gesicherte Arbeitsbasis in den nächsten Jahren eine Erhöhung der Beiträge unumgänglich.

Dr. Schwarz-Schilling führt als Beleg für die Qualität der Zeitschrift ergänzend an, daß auch nach der Gebührenerhöhung kein Abonnent gekündigt habe. Diese Qualität sollte eher noch gesteigert werden.

Die Anwesend beschließen ohne Enthaltung und Gegenstimmen die Erhöhung.

4 Diskussion der Berichte

Dr. Schwarz-Schilling leitet die Diskussion mit Ausführungen zur Arbeit des Vorstandes ein.

Anschließend wird von Doris Fischer zunächst die Frage aufgeworfen, warum es keine Spenden mehr gebe und wie die Finanzlage weiter zu verbessern sei. Dr. Schwarz-Schilling betont, daß die Gewinnung von Spendern wesentliche Aufgabe des neuen Vorstands sein werde. Auf Anregung von Ole Döring bildet sich ein "Arbeitskreis Sponsoring", der Pläne zur Gewinnung zusätzlicher Mittel entwerfen will.

Ein weiterer Punkt der Diskussion ist die Außendarstellung der Gesellschaft sowie der Asienwissenschaften insgesamt. Ausgehend von Anregungen von Frau Prof. Storz und Stefan Friedrich soll eine Liste mit Medienvertretern zusammengestellt werden, die den Asienwissenschaften nahestehen bzw. Asienwissenschaftler sind, um eventuell in einem "Pressegespräch" Probleme der Vermittlung nach außen zu diskutieren.

Die Gestaltung der homepage der DGA, die eine für die Zukunft "strategische" Frage sei, wird von Ingvar Sander und Anja Osiander angesprochen. Es bildet sich ein "Arbeitskreis Homepage", der entsprechende Ideen zur Gestaltung und zu den Inhalten erarbeiten will (u.a. die Einstellung englischer Abstracts der Artikel). Außerdem wird zu Werbezwecken die Einrichtung einer Email-Liste angeregt.

Zur Gestaltung von ASIEN wird festgehalten, daß die Planung von Schwerpunktheften gut sei, daß aber immer genügend Platz für aktuelle Artikel bleiben müsse.

Die Mitgliederwerbung solle durch die Sammlung von Adressen unterstützt werden. Der Vorsitzende solle dann einen persönlichen Brief schreiben.

5 Wahl eines neuen Vorstandes der Gesellschaft

Prof. Wilfried Wagner stellt den Antrag auf Entlastung des am 9.5.1997 gewählten Vorstandes, der einstimmig angenommen wird.

Die MV bestellt auf Vorschlag von Dr. Schucher einstimmig Frau Dr. Claudia Derrichs zur Wahlleiterin sowie Kerstin Nagels, Doris Fischer, Dr. Gudrun Wacker, Sebastian Bersick und Ole Döring zu Mitgliedern des Wahlausschusses. Nach der Vorstellung der Kandidaten werden die 108 Briefwahlstimmen vom Geschäftsführer übergeben und von den Anwesenden die Stimmzettel ausgefüllt.

Die Auszählung ergibt 174 gültige und eine ungültige Stimmen. Zu Vorstandsmitgliedern werden gewählt bzw. wiedergewählt: Dr. Wolfgang Brenn, Prof. Dr. Reiner Carle, Dr. Werner Draguhn, Prof. Dr. Gesine Foljanty Jost, Prof. Dr. Thomas Heberer, Christoph Müller-Hofstede, M.A., Dipl.-Vw. Anja Osiander, Dr. Christian Schwarz-Schilling, Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Prof. Dr. Eberhard Sandschneider, Dr. Christian Wagner.

Die Sitzung wird von Dr. Draguhn weiter geleitet, der sich zunächst bei den Mitgliedern für das ausgesprochene Vertrauen und dann beim Wahlausschuß für die Arbeit bedankt. Einen besonderen Dank richtet er auch an die Kandidaten, die nicht gewählt wurden; für die Gesellschaft sei es außerordentlich wichtig, daß sich möglichst viele an der Arbeit beteiligten und sich dies auch bei der Kandidatur zu den Vorstandswahlen widerspiegeln. Insofern sei nur zu hoffen, daß die Betroffenen sich nicht enttäuscht zurückzögen, sondern weiterhin aktiv mitarbeiteten.

Dr. Draguhn dank weiterhin äußerst herzlich den ehemaligen Vorstandsmitgliedern Dr. Dieter Heinzig, Prof. Dr. Bernhard Dahm, Prof. Dr. Helmut Martin und Dr. Thilo Graf Brockdorff für die langjährige Mitarbeit.

Anschließend werden Prof. Dr. Monika Schädler und Stefan Friedrich für die nächsten zwei Jahre zu Rechnungsprüfern gewählt.

6 Künftige Aktivitäten

Angesicht der fortgeschrittenen Zeit wird Dr. Schucher gebeten, seine Ausführungen zu den künftigen Aktivitäten der Gesellschaft, die bereits Thema der Podiumsdiskussion vom Nachmittag und der Diskussion unter Punkt 4 der Tagesordnung gewesen sind, schriftlich zu Protokoll zu geben.

Die Stichworte lauten:

Mitgliederentwicklung

- Aktualisierung des DGA-Faltblattes durch die Geschäftsstelle
- Alle Mitglieder nennen der Geschäftsstelle potentielle Mitglieder mit Anschrift
- Auflistung asienbezogen-arbeitender Pressevertreter
- Aktualisierung und Verbesserung der Homepage

Nachwuchsförderung

Eine Möglichkeit dazu bietet z.B. eine Nachwuchswissenschaftler-Tagung, die von Christoph Müller-Hofstede (Ost-West-Kolleg Brühl) und Dr. Gudrun Wacker (BiOST Köln) initiiert wurde und an deren Organisation sich künftig auch die DGA beteiligen wird. Hier könnten z.B. Beiratsmitglieder aktiv werden: 1. durch Ansprechen von möglichen Teilnehmern, 2. als Kommentatoren.

Förderung des fachwissenschaftlichen Diskurses

- Genuine Aufgabe einer Fachgesellschaft ist, die Mitglieder an der fachlichen Entwicklung im eigenen und in benachbarten Fächern teilhaben zu lassen. Für das nächste Jahr hat sich Prof. Werner Pascha angeboten, ein Heft der Zeitschrift ASIEN zu gestalten, das sich mit wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Japan- und Wirtschaftswissenschaften befassen soll. Evtl. weitere derartige Hefte könnten z.B. Politikwissenschaftler einbeziehen.
- Neben der Zeitschrift ASIEN spielen für den fachwissenschaftlichen Diskurs Tagungen eine wichtige Rolle. Mitglieder sollten an die Möglichkeit der Kooperation mit der DGA denken, wenn Sie Tagungen organisieren.
- Beiräte sollten aktiver werden, dazu bedarf es zunächst der Kommunikation: Die Mitglieder könnten sich bei anderen Tagungen treffen (DVCS, VSJF), anlässlich eigener Tagungen die übrigen einladen oder sogar Workshops am Rande anderer Tagungen veranstalten.
- Die DGA sollte ihre Informationstätigkeit ausweiten und für deren Finanzierung evtl. entsprechende Förderanträge stellen.

Förderung des internationalen wissenschaftlichen Austauschs

Im Bereich der internationalen Zusammenarbeit ist die Gesellschaft bisher nur in geringem Maße aktiv geworden. Kontakte zu anderen asienwissenschaftlichen Gesellschaften wären hier denkbar.

Vertretung des Faches

Die Vertretung des Faches gegenüber der Öffentlichkeit erfolgt durch DGA derzeit noch nicht systematisch, erste Ansätze können sicherlich noch ausgebaut werden: Die Information über andere Gesellschaften in ASIEN wird fortgesetzt; in Kooperation mit der DMG werden Gutachter für die DFG benannt. Nicht zuletzt sollten Mitglieder bei Auftritten in der Öffentlichkeit auf die DGA hinweisen.

7 Verschiedenes

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schließt der Versammlungsleiter die Mitgliederversammlung

Anhang: Tätigkeitsbericht für die Jahre 1997 und 1998

1 Allgemeine Entwicklung der Gesellschaft

Unsere Gesellschaft versteht sich als wissenschaftliche Gesellschaft,

- die nicht nur wissenschaftliche Studien über das gegenwärtige Asien fördern, sondern auch eine breitere Öffentlichkeit über Asien informieren will;
- die nicht nur Asienwissenschaftler in ihrer Arbeit unterstützen und wissenschaftliche Kontakte über Fächergrenzen hinweg herstellen, sondern auch Arbeitsbeziehungen in die Bereiche der Politik, Wirtschaft und Kultur hinein entwickeln helfen will.

Die Entwicklung und das Wirken unserer Gesellschaft ist damit sowohl von den Entwicklungen in Asien selbst und ihrer Rezeption in der deutschen Öffentlichkeit als auch von den Entwicklungen im Bereich der Asienwissenschaften bzw. der Wissenschaften allgemein beeinflusst.

Asien als Region stand auch in den letzten beiden Jahren im Blickpunkt der deutschen Öffentlichkeit, wenn auch durch die "Asienkrise" der Mythos eines kommenden asiatisch-pazifischen Jahrhunderts einer nüchternen Betrachtungsweise weichen mußte. Das Interesse an verlässlichen und wissenschaftlich abgesicherten Informationen - auch die Geschäftsstelle der DGA ist immer wieder kontaktiert worden und hat verschiedentlich kompetente Gesprächspartner für Medien und andere Interessierte vermitteln können - steht dabei in deutlichem Widerspruch zur institutionellen Bedrohung asienwissenschaftlicher Forschung und Lehre an den Hochschulen, die unsere Fächer mit anderen "kleinen Fächern" teilt.

Nicht zuletzt dieser Widerspruch zwischen dem gestiegenen Bedarf an regionalspezifischem Wissen und dem drohenden Abbau entsprechender Kapazitäten hat zu verschiedenen Initiativen zur Selbstreflexion und Standortbestimmung beigetragen:

- Eine dieser Initiativen hat die DGA selbst gestartet. Ich erinnere an die Podiumsdiskussionen während der letzten beiden Mitgliederversammlungen: vor vier Jahren zum Thema "Braucht die deutsche Wirtschaft die Asienwissenschaften?", vor zwei Jahren zum Thema "Die deutschen Asienwissenschaften an der Schwelle zum 21. Jahrhundert". Elf Professorinnen und Professoren diskutierten aus der Sicht aller asienwissenschaftlichen Teilbereiche über gegenwärtige Probleme und mögliche Perspektiven. Die Ergebnisse wurden vom Geschäftsführer zu einer Standortbestimmung zusammengefaßt und in ASIEN zur weiteren Diskussion veröffentlicht.
- An einer weiteren Initiative war die DGA durch ihren Geschäftsführer beteiligt. Finanziert vom BMBF hat das Institut für Asienkunde von Anja Osiander und Ole Döring eine Studie zu Forschungsansätzen hinsichtlich kultureller Werte und zur institutionellen Lage der Ostasienforschung durchführen lassen; die Ergebnisse und daraus hervorgehende Empfehlungen zur Förderung der Ostasienwissenschaften wurden auf einem Workshop mit Vertretern der Fächer, aber auch aus Politik und Wirtschaft diskutiert und dann in überarbeiteter Form veröffentlicht.

- Die Deutsche Vereinigung für Chinastudien (DVCS) hat Ende 1997 auf ihrer Jahrestagung über Geschichte, Personen und Perspektiven der deutschen Chinawissenschaften diskutiert und die Beiträge in einem Sammelband von Christiane Hammer und Prof. Helmut Martin veröffentlicht.
- Die Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF) hat auf ihrer letzten Jahrestagung eine Standortbestimmung vorgenommen. U.a. auf der Grundlage des einleitenden Vortrages von Prof. Gesine Foljanty-Jost soll nun eine Agenda erarbeitet werden, die sich die VSJF als Perspektive ihrer Arbeit geben möchte.
- Weiter erwähnen möchte ich noch die Reimers-Konferenzen, die u.a. zu einer Veröffentlichung der Prof. Michael Lackner und Michael Werner zum "cultural turn in den Humanwissenschaften. Area Studies im Auf- oder Abwind des Kulturalismus?" geführt haben, die äußerst wertvolle Anregungen zur weiteren Debatte gibt, da sie wissenschaftstheoretische Entwicklungen in die Analyse mit einbezieht.

Lassen Sie mich vor diesem Hintergrund in groben Zügen die Entwicklung unserer Organisation aufzeigen und über die Arbeit der DGA berichten. Da ein entscheidendes Instrument unseres Wirkens die Herausgabe der Zeitschrift *ASIEN* ist, möchte ich dabei - im Unterschied zu vorhergehenden Mitgliederversammlungen - Teile des "Berichts der Redaktion *ASIEN*" in die Betrachtung einbeziehen.

Ich habe mich dazu entschlossen, weil ich meine, daß sowohl die geleistete Arbeit als auch vor allem die in Zukunft zu leistende im Mittelpunkt unserer Diskussion stehen sollte. Die Notwendigkeit einer Institution, die Informationen und Initiativen aus allen asienwissenschaftlichen Teilbereichen aufgreifen und verbreiten, bereichsübergreifende Kontakte fördern und den Transfer in die Praxis verbessern kann, ist von allen, die an oben genannten Debatten beteiligt werden, betont worden.

Für diese Aufgabe scheint mir für die gegenwartsbezogenen Asienwissenschaften gerade die DGA geeignet:

- ◆ Sie vereinigt Wissenschaftler aller Fachgebiete.
- ◆ Sie steht nicht in Konkurrenz zu anderen Gesellschaften, auch nicht zu denen der "traditionellen" Asienwissenschaftler.
- ◆ Sie versteht sich seit langem als eine für die Arbeit der einzelnen Asienwissenschaftler förderliche "Informationsbörse" und verfügt mit der Zeitschrift *ASIEN* über ein Medium, das über alle Fachgrenzen hinweg große Verbreitung gefunden hat.
- ◆ Sie greift auf ihren Tagungen und Podiumsdiskussion stets Themen auf, die für alle asienwissenschaftlichen Gebiete von Belang sind.
- ◆ Da sie außerdem auch Vertreter aus den Bereichen Politik und Wirtschaft zu ihren Mitgliedern zählt, ist sie geeignet, den Transfer von der Wissenschaft in die Praxis zu fördern.

Was haben wir nun in dieser Richtung getan? Wie hat die DGA als wissenschaftliche Fachgesellschaft gearbeitet?

2 Mitgliederentwicklung

Ein wesentlicher Faktor bei der Erfüllung der genannten Aufgaben ist zunächst die Entwicklung der Gesellschaft selbst.

Die Zahl der Mitglieder ist von 1993 an erstmals seit Ende der 80er Jahre wieder gestiegen, und zwar von 463 auf 579 im Jahre 1996. Seitdem ist die Zahl stabil, was ich durchaus als Erfolg, wenn auch nicht als ausreichend betrachten würde. Ein wesentlicher Faktor dieses Anstiegs war die zunehmende Zahl studentischer Mitglieder: Sie stieg im gleichen Zeitraum von 1993-1996 um 100% von 84 auf 175. Derzeit liegt sie bei 165, wobei die Fluktuation unter den studentischen Mitglieder hoch ist. Mit scheint, daß in diesem Bereich, vor allem aber unter wissenschaftlichen Mitarbeitern noch viel mehr Mitglieder gewonnen werden könnten.

Mitgliederentwicklung 1989-1998

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Mitglieder insg.	499	482	476	465	463	506	549	579	581	580
Vollzahler					357	350	362	378	376	390
Studenten					84	123	160	175	180	165
korp. Mitgl.					22	24	27	26	25	25

3 Aufgabenbereiche der DGA

Zu den Aufgaben einer wissenschaftlichen Gesellschaft gehört es,

- ◆ zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beizutragen,
- ◆ zur Intensivierung des fachwissenschaftlichen Diskurses beizutragen und ihre Mitglieder durch Aufbereitung entsprechender Informationen an der fachlichen Entwicklung im eigenen und in benachbarten Fächern teilhaben lassen (durch Tagungen, Literaturanalysen und Konferenzberichte),
- ◆ neuere Forschungsthemen, -projekte und -ergebnisse zur Diskussion zu stellen,
- ◆ ein Forum für den Informationsaustausch zu bieten,
- ◆ die nationale und internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit durch Sammlung und Verbreitung entsprechender Informationen (z.B. Fördermöglichkeiten) verbessern zu helfen,
- ◆ die Kontakte zu anderen Wissenschaftlervereinigungen zu intensivieren und die Vertretung nach außen verbessern (z.B. durch die Abstimmung und Zusammenarbeit mit Wissenschaftsorganisationen).

❖ 3.1 Nachwuchsförderung

Für die Mitgliedschaft in der DGA ist kein akademischer Abschluß erforderlich, wie in manchen anderen wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Dies kann an sich schon als Fördermaßnahme begriffen werden, ermöglicht es doch dem Nachwuchs, sich in

die "Gemeinschaft der Wissenschaftler" einzubringen. Darüber hinaus bemühen wir uns, durch entsprechende Informationen in ASIEN zur Entwicklung des Nachwuchses beizutragen. Z.B.

- informieren wir regelmäßig über die Lehrveranstaltungen und Studiengänge.
- Oliver Wack hat für uns die Stipendien- und Praktikumsmöglichkeiten für China zusammengestellt; schon früher haben wir entsprechende Informationen zu Japan vom JDZB abgedruckt.
- Auch drucken wir die Themen von Diplom-, Magister- und Promotionsarbeiten ab, soweit sie uns von den Seminaren bekannt gemacht werden und der Platz es erlaubt. Hervorheben möchte ich den Beitrag von Helmut Martin und Karin Schalber über asienwissenschaftliche Magisterarbeiten der Uni Bochum von 1982-97.
- In drei Beiträgen haben wir die Berufsperspektive von Asienwissenschaftlern in den Blick genommen: Hans Stumpfheldt und Ruth Cremerius fragten nach dem Verbleib hamburgischer Sinologen, Karin Hörner nach dem von Orientalisten; Sylvia Münch beleuchtete das Thema aus der Sicht eines Unternehmens.
- Und nicht zuletzt stellen wir mit ASIEN ein Publikationsforum zur Verfügung.

Dennoch könnte in diesem Bereich sicherlich noch mehr erfolgen, dann allerdings müßten sich über die Geschäftsstelle hinaus z.B. auch die wissenschaftlichen Beiräte oder auch die übrigen Wissenschaftler in der Gesellschaft engagieren. Eine Möglichkeit dazu bietet z.B. eine Nachwuchswissenschaftler-Tagung, die dieses Jahr erstmals von Frau Dr. Wacker und Christoph Müller-Hofstede im Ost-West-Kolleg organisiert wurde und an deren Organisation sich künftig auch die DGA beteiligen wird.

❖ 3.2 Förderung des fachwissenschaftlichen Diskurses

Genuine Aufgabe einer Fachgesellschaft ist, die Mitglieder am der fachlichen Entwicklung im eigenen und in benachbarten Fächern teilhaben zu lassen. Darum hat sich die Geschäftsstelle auf verschiedenen Wegen bemüht:

An erster Stelle ist hier natürlich wieder die Zeitschrift ASIEN zu nennen, deren Qualität zu verbessern wir uns weiter bemüht haben. Ein Blick auf die Autorenliste eines jeden Heftes zeigt den großen Kreis der einbezogenen Wissenschaftler.

- So haben wir in den letzten Jahren nicht nur - wie bisher üblich - eingereichte und begutachtete Beiträge publiziert, sondern auch erstmals Heft nach inhaltlichen Schwerpunkten gestaltet. So erschien das Januarheft 1999 mit dem Schwerpunkt "Asienkrise" und das gerade erschienene Aprilheft greift wissenschaftstheoretische Fragestellungen (Kulturrelativismus vs. Universalismus) auf.

Um dieses Mittel des Schwerpunktheftes besser nutzen zu können, z.B. für wissenschaftliche Kontakte und Diskurse oder auch für den Transfer von Ergebnissen in die Praxis, hat der Vorstand beschlossen, ca. einmal pro Jahr einen Guest-editor zu gewinnen. Erstmals wird daher das Juliheft 1999 von Dr. Jörn Dosch als Guest-editor gestaltet. Er hat fünf Referenten der letzten EURO-

SEAS-Tagung gewinnen können, ihre Beiträge ASIEN zur Verfügung zu stellen.

Für das nächste Jahr hat sich Prof. Werner Pascha angeboten, ein Heft zu gestalten, daß sich mit wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Japan- und Wirtschaftswissenschaften befassen soll.

- Über fachliche Entwicklungen informieren darüber hinaus natürlich auch die erwähnten Auflistungen der Lehrveranstaltungen, die von Vivian Kraus und Miriam Friedrichs betreut werden.
- Zu nennen sind weiter vor allem Konferenzberichte, Buchrezensionen und Projektberichte - Informationen, die von der Redaktion aktiv gesammelt werden und bewußt einen breiten Rahmen in der Zeitschrift einnehmen. Um mehr Informationen bieten zu können, achten wir seit der letzten Mitgliederversammlung sehr auf Prägnanz und Kürze. Zunächst Uwe Kotzel und jetzt Carsten Krause hat sich hier sehr engagiert.
- Als Hilfestellung für die Asienwissenschaftler, die zur Wahrung wissenschaftlicher Qualitätsstandards aufgefordert sind, hat Uwe Kotzel vom Institut für Asienkunde für die Redaktion eine Zusammenstellung von referierten Zeitschriften erstellt, die inzwischen auch vom NIAS in Kopenhagen in *NIAS-Nytt* nachgedruckt wurde. Wir selbst suchen die Qualität von ASIEN durch die Begutachtung der Artikel durch Mitglieder unserer Beiräte zu gewährleisten und werden hier in Zukunft noch mehr auf einheitliche Begutachtung achten.

Neben der Zeitschrift ASIEN spielen für den fachwissenschaftlichen Diskurs Tagungen eine wichtige Rolle.

- Zu nennen sind hier natürlich zuerst unsere eigenen Tagungen, die wir alle zwei Jahre im Zusammenhang mit der Mitgliederversammlung durchführen. Dabei bemühen wir uns stets, Themen zu finden, die *erstens* aktuell sind, *zweitens* ganz Asien betreffen, und *drittens* über die Asienwissenschaftler hinaus auch andere an Asien interessierte ansprechen. Vor zwei Jahren hatten wir das Thema "Wirtschaftswachstum und Umwelt in Asien" gewählt, in diesem Jahr "Politik und Kultur in Asien". Die Tagungen sind mit jeweils ca. 100 Teilnehmern gut besucht.
- Darüber hinaus lädt die DGA ihre Mitglieder in den Jahren zwischen den Mitgliederversammlungen zur Tagung des Instituts für Asienkunde und des Arbeitskreises für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation über den süd- und ostasiatischen Raum (AGDA) ein, die 1998 - bereits zum dritten Mal - unter der Schirmherrschaft des Asien-Pazifik-Ausschusses die wirtschaftliche Entwicklung in Asien zum Gegenstand hatte.
- Sicherlich wäre die Beteiligung der DGA auch an anderen Tagungen möglich, die Initiative dazu müßte allerdings von den Mitgliedern ausgehen, die in den Instituten und an Seminaren Tagungen planen.

❖ 3.3 Förderung des internationalen wissenschaftlichen Austauschs

Im Bereich der internationalen Zusammenarbeit ist die Gesellschaft bisher nur in geringem Maße aktiv geworden.

- So wurden Kontakte zum IIAS in Leiden und zum NIAS in Kopenhagen vom stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Draguhn vor allem im Rahmen der Zusammenarbeit des Instituts für Asienkunde mit diesen Institutionen mit gepflegt und haben z.B. zu einem Vortrag des Geschäftsführers in Kopenhagen über die Situation der deutschen Asienwissenschaften geführt.
- Daneben sind Bemühungen um mehr englischsprachige Aufsätze in ASIEN sowie die Aufstellungen über referierte Publikationsorgane und Stipendienprogramme zu nennen. Denkbar wäre hier - soweit Mittel vorhanden wären - z.B. die Ausweitung der Informationstätigkeit auf internationale Förderprogramme sowie Kooperationsprojekte mit Partnern in Asien.
- Um den deutschen Asienwissenschaftler die Möglichkeit zu geben, sich gegenüber der internationalen scientific community mit ihren Arbeitsschwerpunkten, Projekten und Veröffentlichungen zu präsentieren, beteiligt sich die DGA gemeinsam mit dem Institut für Asienkunde, das die Kosten trägt, am Aufbau der Datenbank *AccessAsia: A Guide to Specialists and Current Research*, die inzwischen online nutzbar ist. In die Datei aufgenommen werden kann jeder, der eine asienbezogene Lehr-, Forschungs- oder Beratungstätigkeit ausübt, beruflich im Bereich Asien (Politik, Wirtschaft, Medien) tätig ist oder Veröffentlichungen über Asien vorzuweisen hat. Mit Hilfe von Anzeigen und eines Schreibens an alle Mitglieder wurde für die Aufnahme in die Datenbank gewonnen. Bisher sind aus Deutschland knapp 250 Einträge vorhanden, die derzeit auf den neuesten Stand gebracht werden.

❖ 3.4 Vertretung des Faches

Die Vertretung des Faches gegenüber der Öffentlichkeit erfolgt durch DGA derzeit noch nicht systematisch, erste Ansätze können sicherlich noch ausgebaut werden:

- Zunächst einmal haben wir angefangen, die quantitativen Informationen zur institutionellen Lage der Asienwissenschaften systematischer auszuwerten. Sonja Banze sei hier für ihr großes Engagement gedankt; auf Interesse stieß auch ihr Beitrag über asiatische Studenten in Deutschland.
- Die Geschäftsführung der DGA nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitskreises für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation über den süd- und ostasiatischen Raum (AGDA) teil und bereitet dessen wissenschaftliche Tagungen mit vor. Auf der AGDA-Sitzung wurde auch das Thema der jetzigen wissenschaftlichen Tagung vorgeschlagen.
- Erwähnen möchte ich kurz die Intensivkurse für Chinesisch und Japanisch an der Universität Hamburg, an deren Durchführung sich die DGA beteiligt. Mit ihnen ist auch ein kleines Fenster des Wissenstransfers in die Praxis geöffnet.
- Die Geschäftsführung war in der Endphase in die Erstellung des erwähnten Gutachtens zu den Ostasienwissenschaften (Osiander/Döring) beratend einbe-

zogen. Auch wurden für ASIEN erstellte Auswertungen zur institutionellen Lage der Asienwissenschaften vom Bildungsministerium und der Hochschulrektorenkonferenz angefordert. Nicht zuletzt wurde der Geschäftsführer von der DVCS zum gleichen Thema als Referent eingeladen; einer Einladung der VSJF konnte er aus Zeitgründen leider nicht folgen und wurde von Dr. Patrick Köllner vom Institut für Asienkunde vertreten.

- Eine ganze Reihe von Mitgliedern der DGA ist außerdem in anderen, regional- oder länderspezifischen Gesellschaften tätig. Diese Entwicklung kann und will die DGA nicht zurückdrehen, vielmehr sieht sie es als ihre Aufgabe an, die Kontakte über die Fachgrenzen hinaus herzustellen und zu verbessern. Darum wurde auf Anregung von Prof. Teichler ein Sonderteil in ASIEN eingerichtet, in dem über die Verfaßtheit und die Aktivitäten dieser Gesellschaften berichtet wird. Um auch Kontakte zu den sog. methodischen Disziplinen herzustellen, hat Prof. Pascha vorgeschlagen, eine Ausgabe von Asien dem Problemfeld "Asienstudien und Wirtschaftswissenschaft" zu widmen, die er als guest editor betreuen wird.
- Besonders hervorzuheben ist schließlich die Kooperation mit der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG), die es nun schon zum zweiten Mal ermöglicht hat, Gutachter aus dem Kreis gegenwartsbezogen arbeitender Asienwissenschaftler für die DFG zu benennen.

4 Ausblick

Die Möglichkeiten für die DGA, ihr Profil als wissenschaftliche Gesellschaft für alle Bereiche der gegenwartsbezogenen Asienwissenschaften zu schärfen, sind ebenso gewachsen wie die Herausforderungen dazu. Die vorhergehenden Ausführungen zeigen, daß wir in diesem Sinne bereits einiges geleistet haben. Allerdings - das sei hier äußerst kritisch und mit vergleichendem Blick auf andere Gesellschaften bemerkt - beruht dies bisher hauptsächlich auf Aktivitäten der Geschäftsstelle.

Wenn die DGA künftig stärker als wissenschaftliche Fachgesellschaft fungieren will, so hängt dies vor allem von drei Bedingungen ab:

- vom repräsentierten fachlichen Spektrum und vom Organisationsgrad, d.h. von der Gewinnung weiterer Mitglieder aus allen Bereichen der Asienwissenschaften, am besten durch die Mitglieder selbst.
- von den Aktivitäten unserer Gremien, d.h. z.B. von den wissenschaftlichen Beiräten.
- und nicht zuletzt von den finanziellen Möglichkeiten.

Für die Geschäftsstelle, d.h. für den Geschäftsführer und bis zu drei studentische Hilfskräfte, stehen derzeit Personalmittel in Höhe von vier (!) Monatsgehältern zur Verfügung. Wenn wir unsere Aktivitäten steigern wollen, müssen alle Mitglieder aktiver werden.

Der nächste Vorstand wird sich in diesem Sinne lohnenden Aufgaben gegenüber sehen.